

NABU-ZEIT

Jahresschrift des Naturschutzbundes Deutschland (NABU)
Kreisverband Ohrekreis e.V.

Ausgabe 2006

6. Jahrgang

15 Jahre

NABU

Ohrekreis

Für Mensch und Natur



NABU
Kreisverband Ohrekreis e. V.



Impressum

© NABU Kreisverband Ohrekreis

Naturschutzbund Deutschland (NABU)

Kreisverband Ohrekreis e.V.

Geschäftsstelle

Seegrabenstraße 3

39326 Wolmirstedt

Internet: www.nabu-ok.de, E-Mail: kontakt@nabu-ok.de

Vorstand:

Vorsitzender: Falk Höhne, Storchenweg 2,
39179 Barleben, Tel.: 039203/90046

Stellvertreter: Michael Wetzel, Im Querklei 11,
39326 Lindhorst, Tel.: 039207/81254

Schatzmeister: Susanne Wähling, Storchenweg 2,
39179 Barleben

Schriftführer: Wilfried Westhus, Wilhelm-Demker-Straße 18,
39326 Wolmirstedt, Tel.: 039201/21156

Beisitzer: Henry Winkelmann, Breiteweg 17,
39179 Barleben, Tel.: 039203/61500

Texte: NABU Kreisverband

Redaktion: Michael Wetzel

Druck: Magdeburger Digitaldruckerei GmbH
Am Fuchsberg 11, 39112 Magdeburg
Tel.: 0391/611430
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bildnachweise:

Fotos ohne Quellenangabe: Burkhard Belcour, Yves Bloege, Jörg Brämer,
Rigbert Hamsch, Wilfried Westhus,
Michael Wetzel

Rückseite: Heidebrauerei Colbitz

Presseartikel: Volksstimme



15 Jahre NABU Ohrekreis

Im Januar 1991 wurde der Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Wolmirstedt gegründet. Die im Vereinsregister eingetragene Satzung trägt als Datum den 25.01.91. Seit 1996 trägt unser Kreisverband den Namen [Naturschutzbund Deutschland \(NABU\)](#), [Kreisverband Ohrekreis e.V.](#) 2006 sind wir also 15 Jahre alt geworden.

Leider ist aus den Anfangsjahren unseres Kreisverbandes nur noch wenig bekannt. Entsprechende aussagekräftige Unterlagen konnte der Vorstand bis auf einen Zeitungsbeitrag zur Gründungsversammlung nicht ausfindig machen. Auch ist es nicht gelungen, eine Chronik und eine Festschrift zu erstellen.

Zwischenzeitlich hat sich der NABU Ohrekreis einen Namen gemacht, sicher nicht nur wegen des durch uns schon viermal veranstalteten Elbebadetags. Wir haben uns immer bemüht, unser wichtigstes Satzungsziel, die Förderung des Naturschutzes, mit Sachverstand und Freude zu verfolgen.

Wir wissen auch, dass es noch viel zu tun gibt. Wir bleiben dran.



Falk Höhne

„Engagiert für den Naturschutz“

Liebe Leser!

Nun hat auch unser Landkreis einen eigenen Kreisverband des Naturschutzbundes.

Am vergangenen Sonnabend trafen sich Mitglieder, Sympathisanten und Gäste zur Gründungsversammlung, unter ihnen der Präsident des Kreistages, Raimund Kreuz, der dem Verband für die vielseitigen Vorhaben ein gutes Gelingen wünschte und alle Hilfe und Unterstützung des Landratsamtes zusagte.

Der Kreisverband Wolmirstedt e. V., übrigens der 12. im Land Sachsen-Anhalt, hat sich mit der Annahme eines Grundsatzprogramms und der beschlossenen Satzung ein großes Paket mit viel Gewicht „geschnürt“.

Dem gewählten Vorstand mit seinem Vorsitzenden Rüdiger Strümpf und den Mitgliedern geht es vor allem um den Schutz und die Pflege der Arten, Lebensgemeinschaften und ihrer Biotope sowie der Landschaften.

Wohlwissend, daß die Fortexistenz der Menschheit nicht zuletzt davon abhängt, ob der Mensch sein Verhältnis zur Natur neu bestimmen wird, wollen sie auch durch Vorträge und Exkursionen, durch eine breitangelegte aktive Öffentlichkeitsarbeit möglichst breite Bevölkerungskreise in ihre engagierte Tätigkeit einbeziehen. Die Bürger des Kreises werden sie verstärkt mit unserer Heimat und deren natürlichen Schönheiten vertraut machen.

Der „Wolmirstedter Kurier“, der am letzten Sonnabendvormittag die Gründung miterlebte, wird in Kürze seine Leser mit weiteren Aspekten aus dem genannten Grundsatzprogramm bekanntmachen.

Edgar

Volksstimme, Wolmirstedter Kurier 28.01.91

Mitgliederversammlung

Am 13.02.06 führten wir unsere Jahresmitgliederversammlung durch. Leider waren nur zwölf der 350 Mitglieder der Einladung in die Geschäftsstelle gefolgt.



Falk Höhne (Mitte) hält den Bericht des Vorstandes

Nach Begrüßung, Feststellung der satzungsgemäßen Ladung und Feststellung der Beschlussfähigkeit berichtete Vorsitzender Falk Höhne über die Verbandsarbeit im vergangenen Jahr 2005. Die Öffentlichkeitsarbeit (Pressebeiträge, Preisrätsel, Internet) konnte auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2004 fortgeführt werden. Insgesamt wurden 10 Exkursionen durchgeführt, an denen auch zahlreiche Nichtmitglieder teilnahmen. Höhepunkt war die Veranstaltung des 4. Elbebadetags in Heinrichsberg, der sehr guten Zuspruch hatte. Die Beteiligung im Rahmen der Einbeziehung Träger öffentlicher Belange in Planungen und Verfahren durch Stellungnahmen ist dagegen verbesserungsfähig. Hier wird das Problem, dass sich nur sehr wenige Mitglieder aktiv in die Verbandsarbeit einbringen, deutlich. Die Versamm-

lungsteilnehmer waren sich jedoch einig: Ehrenamtlich und ohne Nachwuchs lässt sich kaum mehr erreichen.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters und dem Rechnungsprüfungsbericht wurde der Vorstand für die 2005 geleistete Arbeit entlastet.

Danach wurde über die 2006 geplanten Vorhaben gesprochen. Als inhaltliche Schwerpunkte wurden genannt: das ausgediente Trafo-Häuschen in Loitsche und Aktivitäten im Rahmen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe im Zusammenhang mit der genehmigten Haldenerweiterung des Kaliwerks Zielitz. Für Exkursionen und sonstige Veranstaltungen wurde ein Jahresveranstaltungsplan beschlossen. Er enthält u. a. die aktive Teilnahme am Tag der Regionen und der Stunde der Gartenvögel.

Einen breiteren Raum in der Diskussion nahm die Frage nach der zukünftigen Organisation des Kreisverbandes nach der Kreisfusion ein. Abschließend wurde der Haushaltsplan für 2006 besprochen und bestätigt.



Während der Diskussion

Brauereibesichtigung

Am 17.02.06 trafen sich 18 Mitglieder und Freunde des NABU Ohrekreis in der Colbitzter Heidebrauerei.



Oben: im Hof; Unten: in der Waschhalle



Bei einer Führung durch die Produktions- und Abfüllhallen erfuhren die Besucher Einiges über die 1872 gegründete Brauerei und die Bierherstellung. Es wurde erläutert, dass der Brauprozess etwa vier Wochen dauert und wie das geschieht. Beim Rundgang durch die Hallen wurde gezeigt, dass alles voll automatisch abläuft und von Computern überwacht wird. Besonders interessant war die Vorführung des Flaschenabfüllautomaten, der garantiert, dass

das Bier sieben Monate lang haltbar ist.

Bei der anschließenden Verkostung wurden die verschiedenen Biersorten getestet. Schwarzbier, Pils, Ritter und Bock wurden gereicht. Die Colbitzter Heidebrauerei ist zwar eine der kleineren, aber die zahlreichen Auszeichnungen und Medaillen hat sie wohl nicht zu Unrecht erhalten. Den NABU-Vertretern hat das Bier jedenfalls geschmeckt.



Verkostung



Brauereiwappen

Exkursion zum Treuel

12 Mitglieder und Interessierte trafen sich am 5. März zur ersten NABU-Exkursion des Jahres in Bertingen. Exkursionsziel war der Treuel.



Beobachtung von Singschwänen

Dem Treuel mit der Alten Elbe kommt besondere Bedeutung zu als Winterastplatz für zahlreiche durchziehende Vogelarten und als Brutgelände für heimische Wiesen- und Wasservögel. Das Exkursionsgebiet gehört deshalb auch zum Europäischen Vogelschutzgebiet „Elbaue Jerichow“. Wegen seiner Flusslebensraumbiotop und den darin lebenden besonders geschützten Arten ist es außerdem Teil des Fauna-Flora-Habitat-Gebiets „Elbaue bei Bertingen“. Nach einem kurzen Rundgang durch Bertingen ging es bei eisigem Gegenwind in die Elbniederung. Hier konnten zunächst auf dem Eis der Alten Elbe rastende Singschwäne und weidende Grau- und Bläßgänse beobachtet werden.

Weiter ging es in Richtung Elbe entlang der Renne. Dieser Verbindungsgraben zwischen Alter Elbe und Stromelbe ist nur mit wenigen überalterten Weiden bestanden. Hier wäre

sicher eine abschnittsweise Bepflanzung mit Kopfweiden sinnvoll.



Oben: Suchbild: Wo ist der Biber?;
Unten: Seeadlerbeobachtung bei eisiger Kälte



An der Elbe angekommen, konnte ein Biber beobachtet werden, außerdem Brandgänse und Pfeifenten. Höhepunkt war jedoch die Beobachtung von zwei auf der Wiese kauern den Seeadlern. Ihre beachtliche Größe wurde beim Vergleich mit den in unmittelbarer Umgebung befindlichen Krähen deutlich.

Auf der Alten Elbe hatten sich zwischenzeitlich Pfeifenten und zwei Nilgänse eingefunden.

Zufrieden und ziemlich durchgefroren wurde die Exkursion beendet.

Wasservogelzählung

Im Winterhalbjahr 2005/2006 wurden an der Elbestrecke von der Autobahnbrücke A 2 bis Heinrichsberg sechs Zählungen der Wasservögel durchgeführt. Neben den eigentlichen Wasservögeln wie Enten, Gänse und Schwäne wurden auch andere ans Wasser gebundene Arten und Greifvögel erfasst.

Während der Oktoberzählung war der Kranichzug noch im vollen Gange, so dass 169 Kraniche gezählt werden konnten. Im November waren dann die ersten Schellenten (5 Tiere) im Zählgebiet anzutreffen.

Den Höhepunkt der Januarzählung bildete die Beobachtung eines jungen Seeadlers. Dieser attackierte eine Gruppe von 14 Bläßrallen. Als es ihm gelang, eine Ralle von der Gruppe abzuspalten und die anderen von dieser wegschwammen, schien die Jagd des Adlers erfolgreich zu verlaufen. Mehrmals stieß er zu. Aber die Ralle konnte jedes Mal, wenn der Adler zupacken wollte, abtauchen. Plötzlich schwamm die Rallengruppe auf die attackierte Ralle zu und nahm diese wieder in ihre Gruppe auf. Daraufhin gab der Adler schlagartig auf. Im Januar wurde das Maximum der Stockenten mit 425 Tieren, darunter 180 ausgezählte Männchen und 183 Weibchen erfasst.

Im Februar waren wieder einmal Tafelenten (11 Männchen / 4 Weibchen) im Zählgebiet anzutreffen. Diese Art war vor 20 Jahren bei den Wasservogelzählungen noch zahlreich. Die Bestände erreichten oftmals mehrere hundert Enten. Erwähnenswert sind an diesem Termin noch sechs Zwergsäger.

Bei der Märzählung war vom Frühjahr noch nichts zu spüren. Bei minus 5 °C, ca. 8 cm Schnee und Eis auf den elbnahen Tümpeln waren Fährten gut zu beobachten. Bei den Wasservögeln waren zwei Schnatterenten und 56 Singschwäne sowie 286 Kormorane die interessantesten Beobachtungen.



Oben: während der Märzählung;
Unten: verschneiter Biberwechsel

Märzenbecherexkursion

Bei zeitweise strömendem Regen trafen sich zehn Mitglieder und Freunde des NABU am 26.03.06 östlich von Klein Bartensleben zur zweiten Frühjahrsexkursion. Ziel waren die Märzenbecher im Tal der Spelke. Das ist ein kleiner Quellbach, der den Erxlebener Forst nach Süden entwässert und in seiner Erscheinung eher an einen Gebirgsquellbach erinnert.



Oben: Märzenbecher kurz vor dem Aufblühen;
Unten: am Märzenbecherstandort



Die Exkursionsteilnehmer waren gespannt, ob die Märzenbecher bei dem verspäteten Frühjahr schon in Blüte standen. Und tatsächlich, im Bereich des Austritts der Spelke aus dem Wald wurden die ersten Märzenbecherhorste entdeckt. Der in diesem Bereich befindliche Erlenbruchwald

schien in Spelkenähe schon etwas länger eisfrei und gehört zu den klassischen Märzenbecherstandorten. Weiter ging es spelkeaufwärts. Dort gelangten die Exkursionsteilnehmer in das Flächennaturdenkmal „Tal der Bäk“. Der Märzenbecherbestand im FND wird auf über 6.000 Individuen geschätzt. In diesem Bereich ist der Bach stark mäandrierend und verändert gelegentlich seinen Lauf. Dadurch entstehen immer wieder neue verschlammte Uferbereiche, ideale Standorte für den Märzenbecher. Interessant war, dass die Märzenbecherblüte bachaufwärts sichtbar verzögert abläuft. Waren die am südlichen Waldrand gefundenen Exemplare schon fast in Vollblüte, brachen ca. 1 km bachaufwärts erst die grünlichen Spitzen durch das noch vereiste Bachufer. Zurück ging es dann durch den Wald und am Helzebach entlang zum Ausgangspunkt.



Dunst Im Tal der Spelke (auch Bäk genannt)

Am Ende waren die meisten Exkursionsteilnehmer durchnässt. Aber die beginnende Märzenbecherblüte hatte alle entschädigt. Der Frühling war wohl nun nicht mehr aufzuhalten.

Stunde der Gartenvögel 2006



Haussperling - Gartenvogel des Jahres, auch im Ohrekreis (Foto NABU/Delpho)

Der Naturschutzbund hatte aufgerufen, am ersten Mai-Wochenende in einer beliebigen Stunde alle Vögel zu notieren, die im Garten oder Park gleichzeitig zu beobachten waren. Insgesamt beteiligten sich deutschlandweit rund 60.000 Vogelfreunde mit etwa 33.000 Rückmeldungen. Deutschlands Gartenvogel des Jahres 2006 ist der Haussperling mit ca. 165.000 Beobachtungen.

Und wie sieht es im Ohrekreis aus? Gegenüber dem Vorjahr war die Beteiligung an der Stunde der Gartenvögel mehr als doppelt so hoch. 107 Beobachtungsbögen wurden eingereicht, rund ein Drittel davon stammt aus Wolmirstedt und Umgebung. Insgesamt wurden 4.337 Vogelbeobachtungen von ca. 50 Arten gemeldet. Auch im Ohrekreis wurden die meisten gleichzeitigen Beobachtungen einer Art vom Haussperling registriert, insgesamt über 1.000 und durchschnittlich ca. 10 pro Meldebogen. Am zweithäufigsten wurde die Mehlschwalbe beobachtet, gefolgt von Amsel und Star. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergibt ähnliche Er-

gebnisse. Auch 2005 war der Haussperling als häufigster Gartenvogel des Ohrekreises gekürt worden, gefolgt von Star, Amsel und Kohlmeise.

Nach Auswertung der Stunde der Gartenvögel 2006 sind die wahrscheinlich 10 häufigsten Gartenvögel im Ohrekreis (107 Meldungen):

Rangfolge	Art	Anzahl Beobachtungen	durchschnittliche Beobachtungshäufigkeit
1	Haussperling	1018	9,5
2	Mehlschwalbe	456	4,3
3	Amsel	434	4,1
4	Star	391	3,7
5	Kohlmeise	244	2,3
6	Blaumeise	206	1,9
7	Eioster	205	1,9
8	Mauersegler	181	1,7
9	Grünfink	175	1,6
10	Hausrotschwanz	143	1,3
-	-	-	-
Gesamt		4337	

Unten links: Titelseite des Faltblatts

Unten rechts: Mehlschwalbe (Foto NABU/Fotonatur), Amsel (Foto NABU/Delpho), Star (Foto NABU/Delpho), Kohlmeise (Foto NABU/Moebus Naturepix)



Preisfrage I



Kleiber (Foto NABU/Delpho)

Vogel des Jahres 2006 ist der Kleiber. Der gelegentlich auch als Spechtmeise bezeichnete und auch kopfüber am Baumstamm kletternde mittelkleine Singvogel steht für den Lebensraum strukturreiche Laub-Alt-holzbestände. Meistens ist er nicht zu sehen, wohl aber durch seine lauten Pfeiflaute zu hören.

Aber warum heißt er eigentlich Kleiber?

Insgesamt 87 Naturfreunde und Gruppen aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligten sich an unserer ersten Preisfrage, teilweise mit sehenswerten Antwortschreiben.

Frau Luise Hennig aus Haldensleben, Frau Sigrid Hartmann aus Nordgermersleben und Frau Helga Heidenblut aus Erxleben verfassten sogar Kleiber-Gedichte. Sie beinhalteten die richtige Ableitung: Kleiber – Kleber – Bruthöhleneingang verkleinern.

Aber auch die Einsendungen, die einfach nur enthielten, dass der Kleiber das Einflugloch seiner oft zu großen

Bruthöhle mit Erdklümpchen verkleinern kann, so dass er nur noch selbst hindurchpasst, kamen in den Lostopf.



Preise für die Einzelgewinner

Als Gewinnerinnen wurden ermittelt: Frau Brigitte Lories aus Rogätz, Frau Randy Domke aus Colbitz, Frau Jutta Kiel aus Wolmirstedt und Frau Astrid Berenberg aus Berenbrock.



Gewinnerinnen
Frau Randy
Domke (oben),
Frau Astrid
Berenberg
(rechts) und
Frau Brigitte
Lories (links)

Ganz besonders hat sich der Vorstand über die Einsendungen von Kinder- und Schülergruppen gefreut. Offenbar hat die NABU-Preisfrage dazu angeregt, sich im Unterricht oder in der Kindereinrichtung mit dem Vogel des Jahres zu beschäftigen.

Genau das war die eigentliche Absicht der NABU-Preisfrage. Aufgrund der Resonanz wurde unter den Gruppeneinsendungen ein Zusatzpreis verlost. Eine NABU-Tragetasche mit 20 kleinen Vogelbüchern ging an die Ohretal-Grundschule in Hillersleben.



Hier seht ihr mich kopfüber stehn.
 Ich kann am Baumstamm runtergehn.
 Hab' grad' gefunden hier ein Loch
 von Meister Specht.
 Das brauch' ich doch.
 Ist zwar für mich ein bisschen groß.
 Ich weiß mir Rat. Gleich gehtes los.
 Ich such' mir Lehm und kleb' ihn dann
 an Spechtens Höhle maßroll an.
 Weil ich hier kleb' und auch will wohn',
 nennt man mich Kleiber (Kleber).
 Wisst ihr es schon?

Oben: Schüler der Ohretal-Grundschule Hillersleben präsentieren stolz ihren Gewinn



Kleiber (Foto NABU/Delpho)

Links: Kleiber-Gedicht von Frau Sigrid Hartmann

Vogelstimmenexkursion Peseckendorf

Die schon traditionelle Vogelstimmenwanderung durch den Peseckendorfer Schlosspark fand 2006 am 6. Mai als gemeinsame Veranstaltung der NABU-Kreisverbände Bördekreis und Ohrekreis statt. Herr Löffler vom Paritätischen Wohlfahrtsverband begrüßte als Hausherr die Gäste.

Mit einem Video über einheimische Vögel wurden die insgesamt 38 Teilnehmer optisch und akustisch auf die Exkursion eingestimmt.

Vom Schloss aus begann der Rundweg durch den Schlosspark.



Rundgang im Peseckendorfer Schlosspark



Auf der parkseitigen Schlosstreppe

Die Führung sowie die Erklärung der Vogelstimmen übernahmen Henning Dittmer und Burkhard Belcour vom NABU Bördekreis. Neben vielen Informationen, die es zu den gehörten und gesehenen Vögeln gab, wurden verschiedene Pflanzen, die im Park vorkommen, gezeigt. Entsprechend der verschiedenen Lebensräume, die der Park bietet, konnten Arten, die lichte Wälder und Parks bevorzugen, Kulturfolger und Arten, die ans Wasser gebunden sind, beobachtet werden. Insgesamt wurden 37 Vogelarten registriert.

Nach dem Rundgang durch den Park erwartete die Teilnehmer im Schloss eine Stärkung in Form von Schmalzstullen und Kräutertee. Herr Dittmer hatte ein Quiz zum Thema Kleiber – Vogel des Jahres 2006 – vorbereitet. Vier Teilnehmer konnten alle Fragen fehlerfrei beantworten. Als Gewinner des Hauptpreises – ein Bildband über den Wald – wurde das Team Herr Löffler/Frau Hoffmann ausgelost. Die anderen Gewinner konnten sich Bestimmungsbücher als Preise auswählen. Abschließend ging es noch auf einen Rundgang durch das von 1906 bis 1909 erbaute Schloss.



Henning Dittmer bei der Preisverleihung

Exkursion Nievoldhagen

Am 14.05.06 trafen sich elf Mitglieder und interessierte Gäste in Hödingen zu einer Exkursion in den Frühling. Ziel war das Waldgebiet Nievoldhagen zwischen Hödingen, Eschenrode und Behnsdorf.



Oben: An den Hödinger Fischteichen; Unten: Wüstung Nievoldhagen; Rechts: Lungenkraut



Zunächst ging es zu den Hödinger Fischteichen. Diese sind teilweise

noch in Nutzung und tragen den Status eines Naturdenkmals. Entlang des Exkursionsweges wurden einige typische blühende Bodenpflanzen vorgestellt, wie Knoblauchsrauke, Ruprechtstorchnabel und Waldmeister. Weiter ging es in Richtung Osten. Dort befinden sich größere Rotbuchenbestände. Deren Laub war jetzt endgültig geschoben und verdunkelte den Waldboden. Noch kurz vorher blühten hier flächendeckend Buschwindröschen. Die Buchenbestände sind auch der Grund, warum Teile des Nievoldhagens als FFH-Vorschlagsgebiet nachgemeldet wurden. Weiter ging es, vorbei an der Wüstung Nievoldhagen (16. Jhd.) zum Angerbornspring, einer Quelle, der man früher heilende Wirkung nachsagte. Hier wurden als typische Bodenpflanzen Maiglöckchen, Lungenkraut und Goldhahnenfuß gefunden. Zurück ging es über einen Waldweg parallel zum Tal der Schölecke. Während der Exkursion wurde hier und da auf Vogelgesänge hingewiesen. Als charakteristische Waldvögel wurden verhört oder beobachtet: Buchfink, Zaunkönig, Singdrossel, Schwarzspecht, Waldlaub-sänger, Fitis und Zilpzalp.



Fahradexkursion durch den Drömling



Am Sonntag, den 11.06.2006 führten wir bei herrlichem Wetter eine Fahrradexkursion durch den Drömling durch. Insgesamt 18 Mitglieder und Interessenten hatten sich um 9.00 Uhr in Piplockenburg eingefunden. Geführt wurden wir von einem Ranger der Naturparkverwaltung, Herrn Klöber. Nach dem Startpressefoto ging es zunächst zum Beobachtungsstand an der Flachwasserzone am Mittellandkanal. Dieser Bereich wurde im Zuge des Mittellandkanalausbaus als A/E-Maßnahme gestaltet und hat sich in kurzer Zeit als Durchzug-, Rast- und Brutgebiet für zahlreiche Vogelarten entwickelt. Im Winterhalbjahr wurden hier zeitweise bis 11.000 rastende Kraniche gezählt. Gepflegt wird der Bereich unter anderem mit Schafen. Während der Erläuterungen durch Herrn Klöber flogen plötzlich viele Enten auf. Der Grund war in der Luft, ein Seeadler.

Weiter ging es am Mittellandkanal entlang bis zum Sachauer Damm. Diesem folgten wir bis nach Sachau. Unterwegs erläuterte uns Herr Klöber, dass mit der Verordnung des Naturschutzgebietes „Ohre – Drömling“ im Sommer 2005 auch die in der Vergangenheit strittige Bewirtschaftung der Grünlandflächen derart neu geregelt wurde, dass eine zeitlich gestaffelte Mahd je nach Schutzzone und Grünlandbedeutung ggf. mit Zahlung von Entschädigungszahlungen erfolgt. Insbesondere für den Brachvogel (mit ca. 20 Brutpaaren bedeutendster Bestand in ganz Sachsen-Anhalt) ist das wichtig.



Oben: Erklärungen zur NSG-Verordnung;
Unten: Rast an der Sachauer Beeke

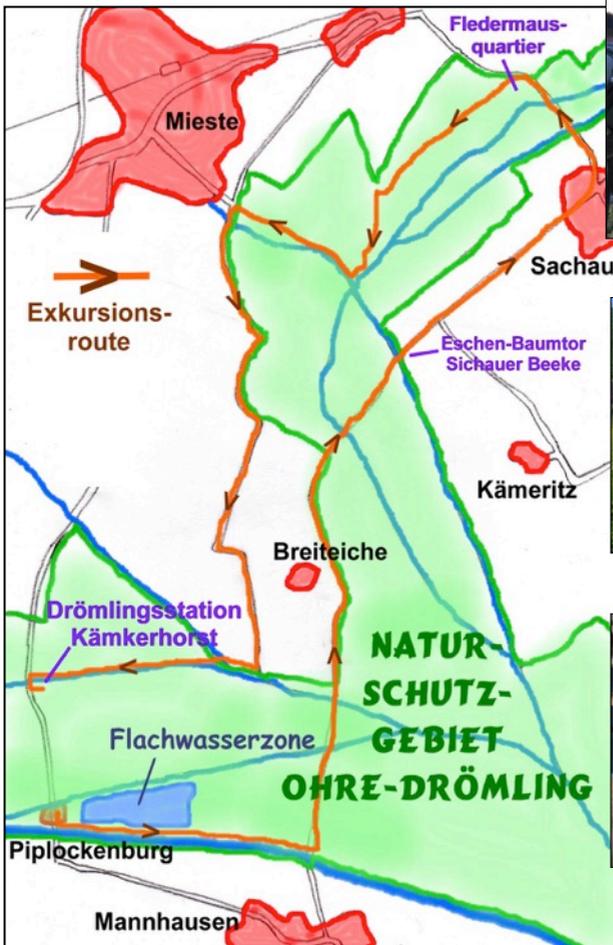


Erläuterungen durch Herrn Klöber im Beobachtungsstand an der Flachwasserzone



An der Sichauer Beeke wurde uns ein Eschen-Baumtor, wie es sie früher an vielen Grabenbrücken gab, präsentiert. Zurück ging es zunächst über die Sandhochflächen am Wallgraben, vorbei an einer zum Fledermausquartier umgebauten Melkanlage. Von hier aus ergab sich ein weiter Blick über die angrenzenden Nasswiesen (Langer Winkel). Weiter fuhren wir vorbei an einer Graureiherkolonie und dann von Mieste nach Süden bis an die Ohre. An der

Ohre ging es nach Westen bis zur Drömlingsstation Kämkerhorst. Nach einer kurzen Innenbesichtigung mit Diavortrag führte uns Herr Klöber durch das Freigelände des Objekts. Interessant waren hier insbesondere die Höckerschwanfamilie, der Weidentunnel, das stark besuchte Insektenhotel und der Kräutergarten. Abschließend aßen wir zu Mittag: ortsüblich Altmärker Hochzeitssuppe und saisonüblich Schnitzel mit Spargel.



Oben: an der Flachwasserzone; Mitte: bei Sachau; Unten: in der Drömlingsstation

Preisfrage II



In den Monaten Mai und Juni stellen wir unsere zweite Preisfrage des Jahres. Die Frage lautete: Was ist eine Spechtschmiede? Fast alle der 25 Einsendungen enthielten die richtige Lösung: Eine Spechtschmiede kann man als Futterwerkstatt der Spechte bezeichnen. Insbesondere Zapfen, aber auch andere harte Früchte werden dabei in geeignete Baumspalten oder selbst gezimmerte Baumvertiefungen eingeklemmt; und dann können die Samen herausgehackt werden. Ist die Klemmvorrichtung gut geeignet, sammeln sich unter ihr manchmal hunderte leergefressener Früchte an.



Diesmal gab es zu gewinnen: Eine NABU-Tragetasche gefüllt mit einem Buch Wunder der Elbe, einem NABU-Cape und

einem kleinen Naturführer, in dem auch eine Spechtschmiede abgebildet ist. Als Gewinner wurden ausgelost: Frau Conny Glotz aus Colbitz und Herr Burkhard Gehrke aus Klein Ammensleben.



Spechtschmiede mit Zapfen

Übrigens: Im Büro des NABU wurde eine ausgesägte Spechtschmiede hinterlegt. Leider hat der Spender vergessen, seine Adresse zu hinterlassen.



Gewinner: Herr Burkhard Gehrke (links) und Frau Conny Glotz (unten)



Links: Specht an der Spechtschmiede (Foto NABU/Delpho)

Exkursion in die Hudewälder bei Planken

Für den 04.08.06 hatten wir zu einer Hudewald-Exkursion geladen. Unter der sachkundigen Führung durch Herrn Knüppel von der Bundesforst wurden Bereiche nördlich von Planken begangen, in denen bis ins 18. Jahrhundert Hudewaldwirtschaft betrieben wurde. Das Vieh wurde in die Wälder getrieben bzw. gehütet (daher der Name *Hudewald*), vorwiegend der Eichen wegen. Im Ergebnis entstand ein hallenartiger lichter unterholzfreier Eichenwald mit relativ wenigen breit ausladenden Bäumen.



Vor einer ca. 300jährigen Alteiche

Im Bereich um Planken sind auf ca. 800 ha viele dieser zwischenzeitlich 250 bis 300 Jahre alten Eichen erhalten geblieben. Etliche von ihnen sterben jetzt langsam ab. Darin liegt auch der naturschutzfachliche Wert. Es bilden sich Hohlräume und Moderstellen, ideale Lebensräume für seltene holzbewohnende Käfer und Höhlenbrüter. Während der Begehung erläuterte Herr Knüppel die Möglichkeiten der Erhaltung und Entwicklung der Hudewälder.



Oben: Herr Knüppel (Mitte) erläutert die Problematik der Hudewälder;
Unten: Alteiche im Bestand



Absterbende Altbäume werden nicht beseitigt, das Totholz nicht entfernt. Man setzt heute auf Naturverjüngung. Wo das dichte Kronendach das nicht zulässt, werden kleine Bereiche freigestellt. Einzelne Bäume werden gefördert. Ziel ist eine ausgewogene Kraut-Strauch-Baumschicht. Dabei sind die holzwirtschaftlichen (lange astfreie Stämme) und die ökologischen Belange zu berücksichtigen. Während des gut zwei Stunden dauernden Fußmarsches (ca. sechs Kilometer) ergab sich genügend Raum für Anfragen und Meinungen, was durch die 22 Teilnehmer ausgiebig genutzt wurde.

Sommerfest



15 Jahre NABU im Ohrekreis und 5 Jahre NABU in Barleben. Das war das Motto des Sommerfestes, das am 8. September in Barleben gefeiert wurde.

Als Gäste waren unter anderen Vertreter des Kaliwerkes Zielitz, der NABU-Landesgeschäftsstelle und des NABU Bördekreises erschienen. In gemütlicher Runde bei reichlich Gegrilltem wurde sich ausgetauscht über Erreichtes und Geplantes.

In zwei kurzen Lichtbildpräsentationen durch Michael Wetzel und Jörg Brämer wurden Bilder von den zahlreichen Veranstaltungen und Projekten gezeigt. Natürlich konnte nicht auf alles eingegangen werden. Festgestellt wurde, dass aus den ersten Jahren des NABU-Kreisverbandes kaum Bildmaterial vorhanden ist. So beschränkten sich die Bilder der Diaschauen im Wesentlichen auf die letzten Jahre und laufende Projekte.

Natürlich war auch genügend Raum für persönliche Gespräche, denn ohne persönliche Beziehungen mit Spaß und guter Laune ist ehrenamtliche Arbeit bekanntermaßen viel schwerer.

Am Ende waren sich alle einig: ein gelungenes Fest, ... auf die nächsten 15 Jahre.



Oben: Eröffnung durch Jörg Brämer;
Mitte: Gratulation durch Rudi Schröter vom Kaliwerk Zielitz;
Unten: während der Vorträge



Auf die nächsten



Salzpflanzenexkursion

Am 10.09.06 führten wir eine Exkursion zu den Salzpflanzenstandorten im Bereich der Kalihalde I Zielitz durch.

Obwohl die Ursache der Standortbedingungen, die Kalihalde, vergleichsweise jung ist, haben sich hier beidseitig entlang des Ramstedter Mühlengrabens zwischenzeitlich umfangreiche Bestände von salzverträglichen Pflanzen angesiedelt. Insbesondere das Große Flohkraut mit seinen leuchtend gelben und die Salzaster mit ihren helllila Korbblüten verliehen den Wiesen zwischen Halde und Loitsche jetzt im Spätsommer einen landschaftsprägenden Reiz.



Oben: Salzflora am Ramstedter Mühlengraben; Unten: Wer findet das Salzhasenohr?



Auf der Exkursion nachgewiesene Salzpflanzenarten	
<i>Apium graveolens</i>	Wilde Sellerie
<i>Aster tripolium</i>	Salz-, Strandaster
<i>Atriplex prostrata</i>	Spießmelde
<i>Bupleurum tenuissimum</i>	Salzhasenohr
<i>Halimione pedunculata</i>	Stielfrüchtige Salzmelde
<i>Hordeum jubatum</i>	Mähnengerste
<i>Juncus gerardii</i>	Salzbinse
<i>Plantago maritima</i>	Strandwegerich
<i>Potentilla anserina</i>	Gänsefingerkraut
<i>Pulicaria dysenterica</i>	Großes Flohkraut
<i>Puccinellia distans</i>	Gemeiner Salzschwaden
<i>Salsola kali</i>	Kalisalzkraut
<i>Salicornia europaea</i>	Europäischer Queller
<i>Sochchus arvensis</i>	Ackergänsedistel
<i>Spergularia maritima</i>	Flügels. Schuppenmiere
<i>Spergularia salina</i>	Salzschuppenmiere
<i>Suaeda maritima</i>	Strandsode
<i>Triglochin maritimum</i>	Meeres-, Stranddreizack
<i>Triglochin palustre</i>	Sumpfdreizack

In den Bereichen mit der höchsten Bodenwasser-Salzkonzentration, wo bei trockenem Wetter das Salz sogar ausblüht, kamen der dickfleischige Queller und die Salzsode vor. Letztere bildete in diesem Jahr besonders gute Bestände. Auch die Ausbreitung der stielfrüchtigen Salzmelde im gesamten Bereich war auffällig. Erwähnenswert war der Wiederfund des Salzhasenohrs. Viele Salzpflanzen gehören zu den Gänsefußgewächsen. In den bodenoffenen Randbereichen der Salzstandorte traten weitere Gänsefußarten auf, die den sogenannten Ruderalpflanzen zuzuordnen sind. Den Exkursionsteilnehmern ist hier nicht in jedem Fall eine sichere Artbestimmung gelungen. Um den Salzpflanzenbestand im Haldenbereich brauchen sich die Botaniker keine Sorgen zu machen. Neben den Salzpflanzen wurden auf der Exkursion auch andere für unsere Region seltene Arten nachgewiesen: zwei Gipskrautarten, die Herbstzeitlose, sowie das in Ausbreitung befindliche Schmalblättrige Greiskraut, ein Neophyt aus Südafrika.

Pilzexkursion



Oben: Einführung durch Michael Wetzels; Unten: glücklicher Finder einer Krausen Glucke



Eine Pilzexkursion am Ende eines heißen Sommers, nachdem es wochenlang nicht geregnet hatte, kann das etwas bringen? Vor dieser Frage stand der NABU-Vorstand, der für den 30.09.06 zur Fahrrad-Pilzexkursion geladen hatte.

Es fanden sich tatsächlich 15 interessierte Gäste ein, darunter der MDR-Rundfunk. Da auf der Exkursion wohl eher wenige oder gar keine Pilze zu erwarten waren, hatte Exkursionsleiter Michael Wetzels für die Einführung einige Arten ausgelegt. Anhand einer Abbildung vom System der Pilze erläuterte er dann die Viel-

gestaltigkeit und Formenmannigfaltigkeit der Pilzfruchtkörper. Nach einer Kostprobe von eingelegten Mairitterlingen ging es dann ab in den Wald.

Bei mehreren Fahrrad-Stops schwärmten die Mitfahrenden aus und siehe da, es gab Pilze. Gefunden wurden unter anderem: der extrem scharfe und ungenießbare Erdschieber (weißer Milchsaft), die bei Anschnitt oder Druck erst rötlich und dann schwarz färbende Espen-Rotkappe, der nur unter Lärchen anzutreffende Goldröhrling, ältere angetrocknete Exemplare von Birken- und Butterpilz und der einer Leber sehr ähnlich sehende, säuerlich schmeckende Leberpilz (an alten Eichen).

Am Ende der ca. zweistündigen Fahrt waren einige Pilze für die am nächsten Tag stattfindende Ausstellung zusammengekommen. Für eine Mahlzeit reichte es allerdings nur für einen Teilnehmer, der eine mittelgroße Krause Glucke fand, ein hervorragender Speisepilz. Insgesamt wurden 21 Arten gefunden, von denen 16 bestimmt werden konnten.



Ausgestellte Pilze zum Tag der Regionen

Tag der Regionen



2006 beteiligten wir uns am Tag der Region Colbitz-Letzlinger Heide. Dieser fand am 1. Oktober auf dem Hof Wehde in Lindhorst statt. An unserem Stand ging es um drei Themen: Pilze, Kartoffeln und Obst.

In Abstimmung mit der Landesgeschäftsstelle konnten wir Herrn Sigurd Schossig, einen erfahrenen Pomologen, gewinnen. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, ihre unbekannteren Apfel- und Birnensorten bestimmen zu lassen. Im Laufe des Tages wurden 44 Sorten bestimmt.



Links und rechts: Apfelsortenbestimmung

Am Nebenstand präsentierte die NABU-Gruppe Barleben frisch gepressten Apfel- und Birnensaft aus selbst geernteten Früchten. Gezeigt wurden alle Arbeitsgänge: Zerkleinern, Auspressen, Abfüllen und Kosten. Die Besucher nahmen das Angebot der kostenlosen Saftprobe dankend an.



Am Saftstand: Saftpressen (oben) und Kostprobe (unten)



Der NABU hatte 2006 etliche Kartoffelsorten mit verschiedenfarbigen und verschiedenfleischigen Knollen angebaut. Die Ernte wurde präsentiert.

Zusätzlich standen uns vierzehn Kartoffelsorten aus dem Sortiment des Bioland-Hofes aus Riebau bei Salzwedel zur Verfügung.

Maßgebliche Unterstützung bei der Kartoffelsortenpräsentation erhielten wir von der Colbitzer Kleingartensparte „Heiderand“. Die Kleingärtner hatten 2006 in Umsetzung einer Vereinbarung zwischen dem NABU Ohrekreis und dem Kleingärtnerverband des Altkreises Wolmirstedt ebenfalls verschiedene Sorten angebaut und zeigten jetzt ihre Ernte. Auch wurden verschiedene Pellkartoffeln zum Kosten angeboten. Insgesamt enthielt unsere Ausstellung ca. 35 Kartoffelsorten.



Oben: Ernte verschiedenfarbiger Knollen;
Unten: Pellkartoffelkostprobe bei den Kleingärtnern



Die Kleingärtner präsentierten darüber hinaus übergroße Möhren und einen Riesenkopfkohl.

Projekt Trafohaus Loitsche



Das Trafohaus in Loitsche; Oben: Nord- und Westseite 12/04; Unten: Ostseite 07/06

Der Stromversorger avacon gibt nach und nach seine Transformatorenhäuser auf und ersetzt sie durch modernere Technik.

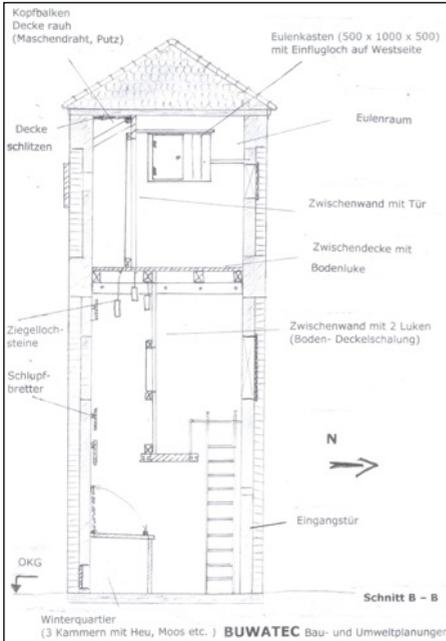
Ende 2004 erhielten wir über die Untere Naturschutzbehörde das Angebot, das nicht mehr benötigte Trafohaus in Loitsche zu übernehmen.

Die Bedeutung der Trafohäuschen als Brut- und Wohnquartier, insbesondere für Eulen und Fledermäuse ist bekannt. Für uns ergab sich die Gelegenheit, die Station kostengünstig zu erwerben und mit vergleichsweise geringem Aufwand für vorgenannte Zwecke umzubauen. Dass das Loitscher Trafohaus geeignet ist, zeigte sich an den vorgefundenen Eulengewöllen.

Zunächst waren die Randbedingungen zu klären. Die Gemeinde Loitsche stimmte zu, dass die Gemeinde Eigentümer des Grundstücks, auf dem das Trafohaus steht, bleibt. Somit entstehen für den Gebäudeeigentümer keine Grundstücks- und Erschließungslasten. Mit dieser Vereinbarung wurde der Kaufvertrag im November 2005 geschlossen. Die Schlüsselübergabe erfolgte im Juni 2006.

Zwischenzeitlich wurden erste Ideen zum Umbau und zur Gestaltung entwickelt. Der Umbau allein mit Eigenmitteln hätte unsere finanziellen Möglichkeiten weit überschritten. Deshalb stellten wir einen entsprechenden Förderantrag beim Landkreis, der für 2006 genehmigt wurde. Die hauptsächlich durch die Ortsgruppe Barleben erstellte Entwurfsplanung wurde im Oktober durch den Vorstand

bestätigt. Baubeginn war Mitte November.



Einbauskizze; Schnitt: Ansicht von Osten

Zunächst ging es darum, eine zusätzliche Zwischendecke einzuziehen und alle Erfordernisse zur sicheren Begehung der nunmehr dreistöckigen Einbauten vorzunehmen.

Weiterhin wurden Trennwände derart eingebaut, dass verschiedene abgeschlossene Teilräume entstehen, die artspezifisch für die zukünftigen Bewohner hergerichtet werden sollen.

Die Fein- und Außenarbeiten werden erst in den Folgejahren vorgenommen, bis dann eine kleine „multifunktionale Wohngemeinschaft“ für verschiedene Tiere mit verschiedenen Ansprüchen am Rand des unteren Ohretals entsteht.



Während des Umbaus; Einbau der Zwischendecke und der Trennwände



Exkursion oberes Schrotetal

Die letzte Exkursion des Jahres führte in das obere Schrotetal. 13 Mitglieder und Gäste trafen sich am 15. Oktober am Bahnhof Wellen, um unter fachkundiger Führung durch Jörg Brämer den Oberlauf der Schrote abzulaufen.

Die Schrote entspringt in Hemsdorf im Bördekreis. Zu Beginn ist sie verrohrt und tritt südlich von Wellen hervor. Danach fließt die Schrote an einem verschilften Grünlandbereich vorbei, der durch sein Orchideenvorkommen von Bedeutung ist. Der Bach selbst wird hier durch einzelne Weiden und vorwiegend Holunder gesäumt, die im weiteren Verlauf durch Hybridpappelpflanzungen abgelöst werden. Bis zur Bahn sind als Naturschutzziel weichholzauenähnliche Gehölzbestände denkbar.

Nach Unterquerung der Bahnlinie im Schrotebett ging es weiter in Richtung Niederndodeleben über den Goldberg. Da sich der Nebel weitgehend verzogen hatte, bot sich von hier aus ein überraschend schöner Blick in Richtung Norden in den Schrote- und Quetschetalbereich. Die wahrscheinliche Ableitung des Schrotensnamens von Scrota = Taleinschnitt wurde nachvollziehbar.

In Niederndodeleben ist die Schrote abschnittsweise mit Betonplatten gefasst und weitgehend angebaut, das Retentionsvermögen stark eingeschränkt. Das nächste Hochwasser kommt bestimmt

Unterhalb Niederndodeleben wird die Schrote zunächst von mehr oder weniger bewirtschafteten Obstgärten und Grünlandbereichen begleitet. Vor der A 14 gibt es leicht mäandrierende

Bereiche, allerdings keine durchgängigen Gewässerrandstreifen.

Nach ca. 10 km Fußmarsch endete die Exkursion am Bahnhof Niederndodeleben.



Die obere Schrote; Oben: bei Wellen; Mitte: in Niederndodeleben; Unten: im Bereich der A 14

Mehr schaffen wir nicht

Entsprechend der Satzung will unser Kreisverband den Naturschutz im Ohrekreis fördern und für die Belange des sonstigen Umweltschutzes eintreten. Dazu gibt sich der Verein selbst jährlich einen Veranstaltungsplan und einzelne Projekte vor. Darüber hinaus ergeben sich aus dem Alltag heraus Anforderungen, denen wir uns stellen müssen.

Der Vorstand steht deshalb oft vor der Entscheidung: Reagieren wir? Bringen wir uns ein? Ziemlich oft muss das dann abschlägig entschieden werden, da einfach keine Zeit und Kraft da ist. Hier sind einige Beispiele:

2006 wurden wir im Rahmen der Beteiligung Träger öffentlichen Belange 17 mal abgefragt. Kein einziges Mal haben wir offiziell Stellung genommen. In eine so bedeutsame Planung, wie die A 14-Nordverlängerung haben wir uns bisher nicht aktiv eingebracht.



Während der Vorstandssitzung am 13.11.06

Der langjährige Naturschutzhelfer in Gutenswegen, Herr Heinrich Rebenklau hatte uns angetragen, eine als Trittstein-Biotop bedeutsame und mit-

ten in der ausgeräumten Gutensweger Flur befindliche Gehölzinsel mit Orchideenvorkommen zu kaufen und zu pflegen. Auch wenn es schwer fiel; wir mussten ablehnen, da wir eine dauerhafte biotopgerechte Pflege nicht garantieren können.



Vorortberatung am Gutensweger Pappelwald

Zwar ist der NABU in der lokalen LEADER-Aktionsgruppe (LAG) „Colbitz-Letzlinger Heide“ durch die Ortsgruppe Barleben vertreten, die direkte aktive Mitarbeit des Kreisverbandes mussten wir jedoch absagen.

Unser Kreisverband hat incl. Ortsgruppe Barleben etwa 330 Mitglieder. Leider ist der Anteil der Aktiven gering. Hauptamtliche Mitarbeiter können wir uns nicht leisten. Wir haben in der Vergangenheit mehrfach die Möglichkeiten von geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen genutzt. Der Betreuungsaufwand ist sehr hoch, so dass wir diese Möglichkeit nicht mehr in Anspruch nehmen werden.

NABU-Arbeit muss Spaß machen und mit den persönlichen Interessen und den familiären Verpflichtungen vereinbar sein.

Mehr schaffen wir einfach nicht ...

Ein Storchenpaar zieht um



„Altes“ Colbitzer Storchennest auf dem Heizungsschornstein der Schule

Na und... denkt da so mancher, was ist daran erwähnenswert, umgezogen wird doch ständig. Der Umzug der Colbitzer Störche ist jedoch etwas Besonderes.

Das Colbitzer Storchenpaar bewohnt (oder jetzt richtiger bewohnte) seit 1994 regelmäßig sein Nest auf dem ehemaligen Heizungsschornstein der Colbitzer Schule. Damals wurde den Störchen zur Hilfe auf dem Schornstein ein Rad aufgebracht. Die Störche nahmen an und bauten ein Nest auf. Von da an gab es regelmäßig Nachwuchs, zur Freude der kleinen und großen Beobachter. Sicher, es gab mal Stress. Es gab Neidereien anderer Storchenpaare. Es gab schlechte Futterjahre. Aber das Paar blieb dem Standort treu und zog eine schöne Reihe von Nachwuchs auf.

Auch im Frühjahr 2006 bezog das Storchenpaar wieder sein Nest. Die Störche paarten sich und das Weibchen legte aller Wahrscheinlichkeit nach Eier, denn am Ende fanden sich unter dem Nest Eierschalen, so wird berichtet.

Irgendwann wurden in ca. 600 m Entfernung aus Sicherheitsgründen zwei Pappeln geköpft. Am Ende blieb nur noch der Stamm stehen, der würde ja wieder austreiben.

Die Pappeln sind nicht besonders schön und vor allem wesentlich niedriger als der Schornstein. Trotzdem muss das Storchenpaar großen Gefallen an einem dieser Bäume gefunden haben, dass es mitten in der Brut auf diesem Baum ein neues Nest gebaut, Eier gelegt und bis spät in den September wenigstens noch ein Junges groß gezogen hat.

Etwas Vergleichbares ist bisher nicht bekannt. Da es bisher keine weiteren Anhaltspunkte für den ungewöhnlichen Umzug gibt, könnten ggf. die Anflugbedingungen am Schornstein eine Rolle spielen. Denn aufmerksamen Beobachtern fiel irgendwann auf, dass die Störche beim Anflug an das Schornsteinnest teilweise ziemliche Schwierigkeiten hatten mit der Landung. Teilweise brauchten sie drei bis vier Versuche. Offenbar herrschten am Nest keine optimalen Luftströmungsverhältnisse.



„Neues“ Colbitzer Storchennest auf einer Pappel am Wirtschaftshof der Agrar GmbH

Preisfrage III

In unserer letzten Preisfrage des Jahres wollten wir wissen, warum sich im Herbst die Blätter bunt färben.



Oben: buntes Herbstlaub; Unten: Preis



Insgesamt beteiligten sich 25 Naturfreunde und Gruppen.

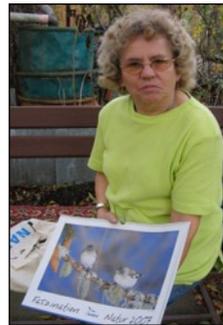
Eine Einsenderin aus Rätzlingen antwortete, dass die Herbstfärbung der Beitrag der Bäume zur Schönheit der Natur und damit zur Naherholung im sonst tristen Herbst ist – eine originelle Antwort, die nicht ganz abwegig erscheint.

Naturwissenschaftlich betrachtet gibt es für die Herbstfärbung eine andere Erklärung: Im Herbst werden die grünen Farbpartikel (Chlorophyll) ab- und umgebaut und aus den Blättern ausgelagert. Dadurch werden gelbe, braune und rote Farbpartikel, die sich auch in den Blättern befinden und im Sommerhalbjahr vom Grün überdeckt werden, sichtbar.

Fast alle Einsendungen enthielten sinngemäß diese Antwort. Frau Evelyn Deumeland aus Bülstringen verpackte ihre Antwort in einem Gedicht über das Jahr des Baumes: „Die Sonne zieht sich zurück ganz still und so macht es auch das Chlorophyll...“.

Unter den Einsendungen waren einige von Kinder- und Schülergruppen. Das sich auch junge Leute mit den alltäglichen Gemeinissen der Natur beschäftigen, freut den NABU-Vorstand natürlich besonders.

Als Gewinner wurden ausgelost: Frau Erika Heinemann aus Barleben und Jule Schünemann aus Haldensleben. Beide erhielten u. a. den NABU-Kalender 2007 und ein kleines Bestimmungsbuch.



Die beiden Gewinnerinnen

Projekt Moortal

Seit einigen Jahren stellt der NABU Ohrekreis Überlegungen an, wie der naturschutzrelevante Wert der Ohre-/Seegrabenniederung unterhalb Wolmirstedt erhalten und gesteigert werden kann.

Vor etwa 2 Jahren ergab sich für uns die Möglichkeit, ein Projekt zur naturschutzgerechten Entwicklung von Flächen südwestlich von Zielitz zu begründen. Nach Gesprächen mit dem Kali-Werk Zielitz wurde vereinbart, dass sich der Konzern mit einem größeren Betrag an einer Projektfinanzierung beteiligt. Als Projektkerngebiet bot sich ein weitestgehend im Eigentum der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt bzw. des Landes befindlicher Flächenkomplex südlich des Moortalsees an. Es wurde vereinbart, das Projekt im Rahmen der NABU- Bundesstiftung „Nationales Naturerbe“ zu bearbeiten. Wesentliche Inhalte des Projekts und die Vorortbetreuung sollten durch den NABU Ohrekreis realisiert werden.

Ende 2005 erfolgte die Zahlung von 700 T€ durch die K+S-Gruppe in den Stiftungsfond. Am 16.03.06 wurden in einer Beratung unter Teilnahme der Unteren Naturschutzbehörde erste Schritte abgestimmt: Flächenerwerb und Sicherung des Biberreviers im Seegraben. Am 28.11.06 wurden durch die Stiftung die ersten 14 ha Fläche erworben.

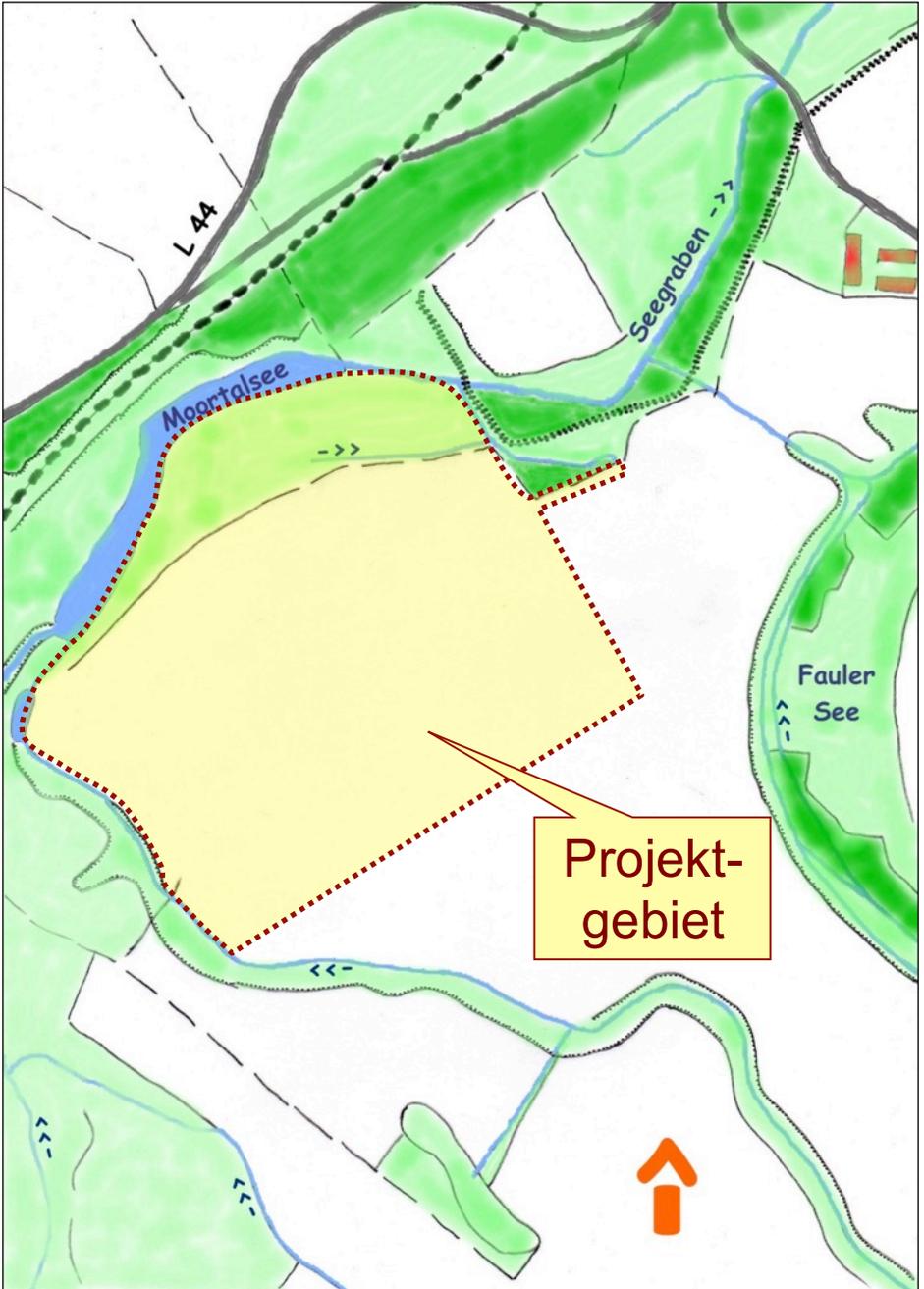
Für uns jedoch geht nun die Arbeit erst richtig los. Es müssen Zeitpläne entwickelt und Mitstreiter gesucht werden. Es müssen Verträge geschlossen, mit Pächtern gesprochen, Pflege- und Entwicklungspläne erarbeitet werden usw.

Alle Beteiligten sehen diesen Dingen mit Spannung entgegen, da sich für unseren Verein erstmalig die Möglichkeit ergibt, auf einer relativ großen Fläche nachhaltige und umweltgerechte Gestaltung zu realisieren.



Begehung des Projektgebiets im November 2005; Oben: an der Ackerkante; Unten: Biber-schnitt an Roterle





Übersichtskarte vom Projektgebiet

Pressearbeit

2006 konnten wir unsere Pressearbeit auf einem guten Niveau halten. Alle Pressemitteilungen wurden an Ohrekreis-Volksstimme und Ohrekreis-Generalanzeiger parallel geliefert. Manche Beiträge wurden leicht verändert in der Zeitung wiederge-

geben, manche doppelt, manche gar nicht. Alle Exkursionen wurden angekündigt. Entsprechende Berichte wurden geliefert. Die Preisrätsel und ihre Gewinner wurden veröffentlicht. Insgesamt haben wir 30 Pressemitteilungen herausgegeben.

Unsere Internetseite

Auch 2006 haben wir uns bemüht, unsere Internetseite immer aktuell zu halten. Insgesamt wurden 2006 37 Beiträge neu eingestellt. Diese wurden insgesamt 8.653 mal aufgerufen (Steigerung gegenüber 2005 auf 115

%). Das sind ca. 24 Aufrufe pro Tag. Am häufigsten wurde die Startseite mit 1.400 Aufrufen abgefragt, am zweithäufigsten „Jahresplan“. Der Einzelbeitrag mit den meisten Aufrufen war „Stunde der Gartenvögel“.

NABU
Kreisverband
Ohrekreis e.V.

Der Ohrekreis
Die Lage in der
Deutschlandkarte
Die Ohre bei Samstagen

Herzlich Willkommen

Nächste wichtige Termine
17.02.06, 16.00 Uhr
Besichtigung Heidebrauerei

05.03.06, 09.00 Uhr
Exkursion Treuel

Vogel des Jahres

Der Kleiber - die Stimme unserer Buchen- und Eichenwälder.
Vogel des Jahres 2006.

Aktuelle Themen

Bericht Mitglieder- versammlung 2006

NABU-ZEIT Ausgabe 2005 erschienen
(Download PDF-Datei 55MB)

Neue Preisfrage
Warum heißt der Kleiber eigentlich Kleiber?

Naturschutz Artenschutz Biotopschutz Umweltschutz
Der Naturschutzbund Deutschland(NABU) wurde 1899 als "Deutscher Bund für Vogelschutz" (DBV) gegründet.
Er ist der größte und älteste Naturschutzverband Deutschlands.

Startseite

15.02.06

Mitgliedsantrag

Ich/wir werde/n NABU-Mitglied. Ich/wir wurde/n vom NABU-Kreisverband Ohrekreis geworben (VW 1450000).

Mein/unser Jahresbeitrag soll € betragen
(Single ab 48 €, Familie ab 55 €, Nichtverdiener ab 24 € pro Jahr).

Name, Vorname, Geburtstag (bei Familien 1. Person)

Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Wohnort

Bei Familien

2. Person Name, Vorname, Geburtstag

3. Person Name, Vorname, Geburtstag

4. Person Name, Vorname, Geburtstag

Datum, Unterschrift

Mein/unser Jahresbeitrag soll bis auf Widerruf von meinem/unserem Konto abgebucht werden.

Kontonummer BLZ Geldinstitut

Datum, Unterschrift Kontoinhaber

Jahresplan 2007

Veranstaltung	Termin	Treffpunkt	verantwortlich
Besichtigung Hundertwasserhaus Magdeburg	21.01.07 9.00 Uhr	Hundertwasserhaus, Großer Innenhof, Touristinformation	Herr Hamsch 1)
Mitgliederversammlung	12.02.07 18.00 Uhr	Wolmirstedt, Seegrabenstraße 3, Geschäftsstelle	Herr Höhne
Exkursion Krötenbalz	15.04.07 9.00 Uhr	2)	Herr Seidel
Stunde der Gartenvögel	11.05.07 bis 13.05.07	individuell	Herr Wetzel
Exkursion Klara-Bad Morsleben	20.05.07 9.00 Uhr	Morsleben, B 1-Zufahrt Atom Müllendlager	Herr Wetzel
Exkursion Rehm / Hagholz	17.06.07 9.00 Uhr	Barriere Rehm, Parkplatz	Herr Harpke
Elbebadetag (Big Jump)	15.07.07 10.00 Uhr	Heinrichsberg, Elbufer	Herr Brämer
Exkursion Sölle	27.07.07 16.00 Uhr	Dolle, Steinberge, Hauptstelle Bundesforst	Herr Wetzel
Fledermaus-Exkursion (European Bat Night)	25.08.07 20.00 Uhr	Zielitz, Alter Schacht	Herr Westhus
Sommerfest	07.09.07 19.00 Uhr	Elbeu, Bootshaus	Herr Höhne
Exkursion Unteres Ohretal	23.09.07 9.00 Uhr	Loitsche, Trafohaus	Herr Brämer
Müritz-Wochenende	28.09.07 bis 03.10.07	Waren, Pension Fledermaus	Herr Wetzel 3)
PilzExkursion	21.10.07 9.00 Uhr	Heinrichshorst, Parkplatz	Frau Wetzel 1)
Wasservogelzählung	16.12.07 7.30 Uhr	Heinrichsberg, Elbufer	Herr Westhus

1) Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt, telefonische Anmeldung unter 039207/81254 erforderlich

2) Treffpunkt wird rechtzeitig angekündigt

3) Teilnehmerzahl begrenzt, verbindliche Anmeldung bis 31.01.07 erforderlich

Nachruf auf Werner Grellmann

Am 18. November 2006 erlag Werner Grellmann fast neunundsechzigjährig seiner Krankheit, gegen die er schon seit einigen Jahren ankämpfte.



Werner Grellmann war von 1995 bis 1999 Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes. Sein Bestreben war es, den NABU-Kreisverband nicht nur am Leben zu erhalten, sondern ihn weiterzuentwickeln, zu stärken und neuen Aufgaben zuzuwenden. Es gelang während der Zeit seines Vorsitzes, die Mitgliederzahl des Kreisverbandes von ca. 50 auf ca. 400 zu erhöhen.

Er bereitete die erste Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in Trägerschaft des NABU Ohrekreis vor und sorgte maßgeblich für die Betreuung dieser Maßnahme. Damals wurde im Rahmen dieser auf zwei Jahre angelegten Maßnahme durch sechs Arbeitskräfte der gesamte Gehölzbestand außerhalb des Waldes auf dem Gebiet des ehemaligen Kreises Wolmirstedt in Wort und Bild erfasst.

Im Zuge dieser Maßnahme wurde die heutige Geschäftsstelle des NABU-Kreisverbandes eingerichtet. Auch dafür hat sich Werner Grellmann maßgeblich eingesetzt.

Auch das zweite ABM-Projekt des NABU-Kreisverbandes, den Aufbau und die Anleitung von Umwelt-Jugendgruppen in verschiedenen Schulen, hat Werner Grellmann vorbereitet und begleitet.

Werner Grellmann trachtete stets danach, den Menschen und dem Allgemeinwohl zu dienen. Dabei stellte er hohe Ansprüche an sich und an seine Mitmenschen. Diesen Ansprüchen konnten wir im NABU-Kreisverband, insbesondere aber maßgebliche Personen auf höherer NABU-Ebene nicht in jeder Hinsicht gerecht werden. Infolge legte Werner Grellmann 1999 den Vorsitz des Kreisverbandes und seine Mitgliedschaft nieder.

Mit Wohlwollen haben wir zur Kenntnis genommen, dass Werner Grellmann in der Folgezeit sein ehrenamtliches Engagement auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes im Kreisverband des BUND fortgeführt hat. Unsere Zusammenarbeit hat nie aufgehört.

Der NABU Ohrekreis hat Werner Grellmann viel zu verdanken. Mit ihm verlor unsere Region einen aufrechten und sehr engagierten Kämpfer für die Belange des Natur- und Umweltschutzes. Wir hätten ihm gern noch einige schöne Jahre im Kreise seiner Familie und an unserer Seite gegönnt.

Jörg Brämer



Colbitzer

... das ist unser Bier

